

Mauritiuskirche gefunden wurde, weist vier Dübellöcher zur Befestigung einer Statue auf. Die dazugehörige Jupiterfigur ist allerdings nicht erhalten. Einer Statuenbasis entsprechend weist der über 80 cm hohe Pfeiler keinerlei Verzierungen oder Ornamente auf. Die Deckplatte wird auch nicht, wie sonst üblich, von Voluten gekrönt. Dedikant war ein L. Baebius Senecio, dessen Namen Baebius und Senecio keine spezifisch provinziellen, sondern eher „Allerweltsnamen“ sind (Baebius: CIL XIII 8286; Senecio: Nrn. 4 und 295). Mehr ist der Inschrift nicht zu entnehmen. Art und Anlaß der Weihung bleiben unbekannt. Es muß sich bei dem Stifter aber um eine Persönlichkeit von gehobenem wirtschaftlichen Status gehandelt haben, die es sich leisten konnte, dem Jupiter nicht nur ein einfaches Weihaltärchen, sondern eine Statue als Weihgeschenk anfertigen zu lassen.

Dat.: unbekannt

Literatur: CIL XIII 8199; Klinkenberg 1906, 263; Schoppa 49 Nr. 13 und Taf. 13; Römerillustrierte 235 Nr. 16.

Nr. 82 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 89

Inv.-Nr.: Bonn 7671

Galsterer 1975 Nr. 57

AO: RLM Bonn

FO: Köln; Kleiner Griechenmarkt, bei der

Fundamentierung der Häuser Nr. 81–85, 1891. Innerhalb der Mauerreste des Jupitertempels, zusammen mit Nr. 69 und der Figur eines sitzenden Jupiter (Klein 1892, 197f.).

Maße: 53 cm x 33 cm x 16 cm

Altar mit Resten eines Giebels zwischen zwei Voluten. Oben Opferschale. Auf den Schmalseiten Bäume.

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / Tib(erius) Clau(dius) / Iustus

Dem besten und größten Jupiter (weihte diesen Altar) Tiberius Claudius Iustus.

Wie Nr. 81 zeichnet sich auch diese Inschrift durch Informationsknappheit aus. Lediglich der Adressat – Jupiter Optimus Maximus – und der nicht eben selten auftretende Name des Dedikanten, Ti. Claudius Iustus, werden genannt. Die Gestaltung des Altars folgt dem bekannten Muster: oben auf dem obligatorischen

Giebel befindet sich eine steinerne Opferschale, auf den Schmalseiten sind Bäume abgebildet. Hervorstechend ist die Form des Praenomens: es wurde nicht wie üblich „TI“ abgekürzt und die Querhaste des T wurde schräg eingemeißelt. Die Inschrift wurde in den Mauerresten eines städtischen Jupitertempels gefunden, wo sich auch ein weiterer Weihaltar (Nr. 69) und eine Statuette des sitzenden Jupiter befanden. Ein Ti. Claudius Iustus wird auch in einer Merkurweihung aus Holzweiler (C. B. Rüger, Epigraph. Studien 9, Bonn 1972, 253) genannt, die etwa ins 2./3. Jh. datiert wird. Falls es sich um denselben Tiberius Claudius Iustus handelt, was allerdings reine Spekulation wäre, könnte man die Weihinschrift aus Köln in dieselbe Zeit datieren. Ebenso gut könnte man allerdings die Inschrift aufgrund des mit Ti. Claudius gebildeten Namens in die frühe Kaiserzeit datieren, wenn man eine Bürgerrechtsverleihung durch Claudius zugrunde legt. Dies ist jedoch keine *conditio sine qua non*, d.h. die Datierung bleibt spekulativ.

Dat.: 1.–2. Jh.

Literatur: CIL XIII 8200; Klinkenberg 1906, 220; Espérandieu VIII 6392; Lehner Nr. 51.

